

## **Jesus ist in allem der Erste**

Predigt zu Kolosser 1,13-20 (Karfreitag 2023)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

*O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn*

*O Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron.*

Liebe Gemeinde,

mit diesem Lied lässt Paul Gerhardt vor unserem inneren Auge die Kreuzigung Jesu wie einen Film ablaufen.

Wenn wir auf die Worte achten und dieses Lied nicht nur mit dem Mund, sondern von Herzen singen, dann stehen wir selbst dort, auf Golgatha, in der Reihe der Menschen, die mitansehen, wie Jesus am Kreuz hängt.

10 Strophen dichtet Paul Gerhardt. Sein Lied ist ein intimes Zwiegespräch, Anrede an den, der am Kreuz hängt:

„Du edles Angesichte... wer hat dein Augenlicht ... so schändlich zugericht'?“

„Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht“

„Erscheine mir zum Schilde... in deiner Kreuzesnot...“

Paul Gerhardt dichtet sein Lied nach einer Vorlage, die 400 Jahre alt ist, ein lateinisches Lied von Arnulf von Löwen aus dem Jahr 1250.

Heute, nochmal fast 370 Jahre später singen wir sein Lied immer noch. Weil das, was an Karfreitag geschieht, so besonders ist, dass es besondere Worte braucht, um es zu beschreiben. Lieder helfen uns dabei. Alte und neue Lieder. Sätze, die mit Bedacht formuliert sind.

Schon in der Bibel werden Glaubensbotschaften an vielen Stellen in der dichten Sprache von Liedern zum Ausdruck gebracht. Die Psalmen im Alten Testament und das Hohelied Salomos sind zwei ganze Bücher in Versform.

Auch im Neuen Testament gibt es mehrere Abschnitte, in denen vom Erzählstil gewechselt wird zu gedichteter Sprache: Die Seligpreisungen in Matthäus 5, der Lobgesang der Maria in Lukas 1, das Lied der Überwinder in der Offenbarung, der Christushymnus im Philipperbrief.

Ein weiteres Lied steht im Kolosserbrief. Es ist der Predigttext für heute morgen. Ich lese Kolosser 1, die Verse

13 bis 20. Es beginnt mit zwei Versen Einleitung. Paulus schreibt:

**13 Gott, der Vater, hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes,  
14 in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.**

Bis hierher geht die Einleitung des Liedes, und nun folgt das Lied selbst:

**15 Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.  
16 Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.  
17 Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.  
18 Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei.  
19 Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen  
20 und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.**

*(Gebet)*

Liebe Gemeinde,

„Jesus Christus ist in allem der Erste.“ So könnte man dieses Lied zusammenfassen. In allem – deshalb schlägt Paulus in diesem Lied einen so großen Bogen.

Dieser Bogen reicht von der Erschaffung der Welt über die Menschwerdung, das Sterben und die Auferstehung Jesu bis zur großen Versöhnung im Himmel und auf der Erde.

In all dem: Jesus ist der Erste!

Man hört aus diesen Worten das Staunen und die Begeisterung heraus, mit der Paulus schreibt. Er ist fasziniert von Gottes Handeln mit uns und mit dieser Welt.

Paulus war gebildet. Er hatte viel nachgedacht über den Weg Gottes mit seinem Volk, so wie er im Alten Testament bezeugt ist. Er kannte die Ankündigungen der Propheten, die große Hoffnung, die sie geweckt hatten: Gott wird uns einen Erretter schicken. Dann wird sein Reich anbrechen.

Paulus kannte auch die ungewöhnlichen Beschreibungen im Jesajabuch: Dass der Gottesknecht wird leiden müssen, dass er als der Geringste und Allerverachtetste gelten würde.

Aber erst, als Paulus selbst auf dem Weg nach Damaskus Jesus begegnete, da wurde für ihm klar, dass diese ganze Geschichte und all die Ankündigungen auf Jesus zulaufen. Und dass sie am Kreuz von Golgatha ihre Erfüllung finden.

Und dann erkennt er: Jesus ist in allem der Erste!

Er ist der Erste der Schöpfung – ja, mehr noch: der Erstgeborene vor aller Schöpfung! Denn er ist ja Gott selbst, also schon dabei, als die Welt geschaffen wird.

In ihm und durch ihn und zu ihm wurde alles geschaffen. Anders kann es nicht sein, denn er ist es, auf den das Ziel von Gottes Schöpfung zuläuft.

Karfreitag und Ostern sind die Zielpunkte, das „Ziel der Zeit“ – so hat es Jochen Klepper gedichtet, der Mittelpunkt der Geschichte.

Denn das, was dort am Kreuz geschieht, verändert alles.

Jesus ist der Erste der Schöpfung, und er ist der Erste und Einzige, der in seinem Leiden und Sterben alles Leid und alle Not auf sich nimmt. **Er hat den Schuldbrief,**

**der gegen uns gerichtet war, weggenommen und hat ihn ans Kreuz geheftet.** So schreibt es Paulus ein Kapitel später in Kolosser 2.

Menschliches Leben ist gebrochenes Leben, gekennzeichnet von der Durchmischung aus Scheitern und Gelingen. Gekennzeichnet von Not und Unsicherheit. Gekennzeichnet von Aufbrüchen und Niederlagen. Gekennzeichnet von Schuld.

Jesus ist in allem der Erste. Er ist derjenige, der gebrochenes Leben heil macht.

Von außen betrachtet ist der Karfreitag das bittere Ende eines hoffnungsvollen Weges. Jesus hatte vielen Menschen Gutes getan, ihnen Trost zugesprochen, Lebensfreude geweckt, ungeahnte Beweglichkeit und neuen Durchblick geschenkt. Jetzt hing er am Kreuz. Scheinbar gescheitert. Und so unnötig. Was hatte er denn verbrochen?

Aber dieser Tod war kein Scheitern. Und er war nicht umsonst. Jesus gibt sein Leben und bewirkt dadurch eine

Versöhnung, die alles umfasst: alles Scheitern, alle Schuld, alle menschlichen Verirrungen.

Hier hängt derjenige, der sich auf den Weg gemacht hat, um Gottes Ziel zu erreichen. Dieser Weg führt ihn durch Leiden und Schmerzen und durch den Tod. Aber als er am Ziel ankommt, ist er auch der Erste, der den Tod überwindet.

Jesus ist in allem der Erste. Das wird an Karfreitag sichtbar. Und deshalb soll das, was an Karfreitag passiert, nicht verborgen bleiben.

Es ist wichtig, weil es diese Welt verändert. Hier ist das Ziel der Zeit.

Jesus ist in allem der Erste. In der Schöpfung, in der Versöhnung, im Sieg über die Sünde und über den Tod.

Ist er auch der Erste in meinem Leben? Fühle ich mich angesprochen, wenn Paulus sein Lied so einleitet: **In ihm haben wir die Vergebung der Sünden, er hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes?**

Die Lieder an Karfreitag nehmen uns mit unter das Kreuz von Golgatha. Sie helfen uns zu verstehen, dass Jesus dort nicht nur seine Mutter und seinen Jünger

anschaut und sie einander zuweist. Er schaut auch uns an. Und er weist uns einander zu.

Er breitet seine Arme auch über uns aus. Und er verheißt auch uns den Frieden, den Menschen erleben, wenn sie begreifen: Jesus stirbt für mich am Kreuz. Und für mich besiegt er am Ostermorgen den Tod.

Vor kurzem habe ich die Geschichte einer Christin aus dem Iran gelesen, die nach Deutschland geflohen ist, weil sie als Christin im Iran nicht sicher leben konnte. In dem Verfahren um die Anerkennung ihres Asylantrags musste die Richterin herausfinden, ob die Frau tatsächlich Christin ist.

Also hat sie sie aufgefordert: Erzählen Sie mir von ihrem Glauben. Und die Frau hat zwei Stunden lang erzählt. Unter anderem über ihren Lieblingsvers Johannes 3,16: **So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.